



Megatrends managen

Die Krisen unserer Zeit, von Armut bis Klima, beschäftigen Wirtschaft und Gesellschaft in gleicher Weise. In den letzten Jahren haben sich entsprechende Megatrends herausgebildet, die Unternehmen vor neue Managementaufgaben stellen.



Dr. Ramona Maria Kordesch
Direktorin für Internationale Kooperationen & Entwicklung

Vor der Herausforderung immer knapper werdender Ressourcen und der Notwendigkeit einer alternativen Fortentwicklung des Wirtschaftssystems fasst das Schlagwort „New Economy“ einige Megatrends zusammen, die die Art und Weise des Gütertausches selbst, das Management und die Führung von Organisationen massiv verändern. Unter diese Trends fallen beispielsweise das Teilen von Konsumgütern („Sharing“), die Digitalisierung von Produkten und Dienstleistungen als Ganzes oder deren Handel über digitale Plattformen. Insbesondere aber verändern zivilgesellschaftliche Ansprüche, z. B. hinsichtlich ethisch einwandfreier Produktionsbedingungen und Lieferketten, die Logik klassischer Geschäftsmodelle. Entsprechende Richtlinien und wertebasierte Rahmenordnungen, wie sie etwa in den Sustainable Development Goals (SDGs) der UN verwirklicht sind, zielen darauf ab, das kapitalistische Wirtschaftssystem in Richtung nachhaltiger

Entwicklung zu verändern. Als hehres Ziel betrifft die Evolution des Wirtschaftssystems vor allem Unternehmen, die sich zu den normativen Veränderungen erst positionieren müssen.

Weltweit haben sich Allianzen gebildet, die das Thema der nachhaltigen Entwicklung für Wirtschaftsakteurinnen und -akteure, insbesondere für Führungskräfte, aufbereiten.

In Österreich agiert die „Allianz für Entwicklung und Klima“ als Partner dieser Unternehmen, indem sie Instrumente und Lösungen an die Hand gibt, die nachhaltige Entwicklung unterstützen. So haben sich auf dieser Ebene Communities gebildet, die den Drang zur Veränderung als eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung sehen. Allianz-Expert:innen empfehlen eine dreistufige Roadmap: Erstens braucht es ein tiefgründiges Verständnis des Themas im Unternehmen, das von sämtlichen Stakeholdern, insbesondere von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,

getragen werden muss. Zweitens empfiehlt es sich, die Rolle einer Nachhaltigkeitsmanagerin oder eines -managers zu definieren, der die sämtliche Geschäftsbereiche und -prozesse in eine nachhaltige Ausrichtung lenkt. Drittens ist der interessierte und regelmäßige Austausch zum Status quo des Themas im Betrieb entscheidend, der Führungskräfte, Mitarbeiter:innen, Partner, Lieferant:innen und Kund:innengruppen dazu animieren soll, sich aus eigener Perspektive mit dem Thema Nachhaltigkeit intensiv auseinanderzusetzen. Aus den Handlungsempfehlungen geht hervor: Nachhaltige Entwicklung ist kein Statement, sondern ein Prozess mit offenem Ausgang. Diesen Vorgang zu moderieren und für das Unternehmen aufzubereiten ist und bleibt Aufgabe umsichtiger und zukunftsgewandter Unternehmensführung. ■

 Mehr Informationen unter: nachhaltigkeits-rat.at/



Dr. Markus Bürger
Generalsekretär Österreichischer Rat für Nachhaltige Entwicklung

FOTO: ÖSTERREICHISCHER RAT FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

FOTO: UNSPLASH.COM/@DIDOGASCENSO